

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

179 (1.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061590](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061590)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpußzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No 179.

Mittwoch, den 1. August 1888.

14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Auch der Besuch an den Häfen von Stockholm und Kopenhagen besitzt eine nicht zu unterschätzende Bedeutung, besonders der letztere, denn er wirkt nicht nur im allgemeinen auf die europäische Politik zurück, er übt auch seine Wirkung aus auf die innere dänische. Bekanntlich verlangt die Opposition in Dänemark, daß die Redaktionsidee fallen gelassen werde und in das Unvermeidliche sich gefügt werden soll; das reaktionäre Ministerium Estrup aber will von Verfassung nichts wissen, es bereitet den Krieg vor. Welche Schicksalsfälle nun, daß die geniale deutsche Friedenspolitik diese Unversöhnlichen zwingt, gute Miene zu dem ihnen bitterbösen Spiel zu machen, das sie in dem Besuch des deutschen Kaisers sehen; welcher nettsche Zufall, daß der deutsche Kaiser der dänischen Opposition ein Helfershelfer werden muß. Das Ministerium Estrup scheitert vielleicht an dieser Kaiserreise. Auch in unserer deutschen Politik bereitet sich etwas allerdings nur scheinbar Wunderbares vor, das in einer Niederlage des Hochkonservatismus besteht, die der gewaltige Olympier ihm beibringt, der freilich, statt der ambrosischen Loden, nicht einmal mehr die historischen drei Haare aufzuweisen hat. Freund Rouschaupt hatte sich über den Gewaltigen zu erheben gewagt, indem er sich einbildete, ihn zwingen zu können. Der Uebermuth wird an ihm und seinen Getreuen nun aber ernstlich gerochen werden. Fürst Bismarck ist und bleibt der Alte, selbst im Alter, er schwört auf keine Partei und erlaubt keiner Partei, das auf ihn zu thun. . . selbst aus der Partei „Bismarck sans phrase“ ist thatsächlich nichts geworden. Seine Wille ist fest wie Stahl und Eisen — und sein Wille ist Freiheit für die Entschliebung der regierenden Gewalt. Die Zuckerkonferenz, für die sich Keiner, der das Thema kannte, groß zu begeistern vermochte, ist so gut wie gescheitert und zwar lediglich an der rührenden Führerrolle der Regierungen für ihre Zuckerprouzenten, damit diese ihrer Prämien für den ausgeführten Zucker nicht verlustig geben; denn, daß die Zuckerprouzenten zahlenden Regierungen nur aus purer Liebe und Freundschaft für die nicht Zuckerrüben bauenden Nationen die Konferenz zu Falle gebracht haben, damit diese nur recht billigen Zucker essen können, weit billiger als alle sonstigen Nationen, das ist doch wohl nicht zu glauben. — München, die herrliche Kunst- und Künstlerstadt an der schönen Isar, begehrt in diesen Tagen, am 29., 30. und 31. Juli, die Hundertjahrfeier zum Andenken an den von seinem treuen Volke zur Thronensagung gebrachten und doch abgöttisch geliebten König Ludwig I. Wahr ist es, es lag in diesem Monarchen das Erhabene und Pächterliche, das Milde und Strenge so unvermittelt nahe, daß die Extremen sich in steter Reibung befanden. Aber die Zeit und die Umstände trugen auch das Ihrige dazu bei, denn seine Geburt fiel in das Jahr 1786, Ludwig XVI. war sein Pathe, sein Vater Maximilian Joseph, Oberst vom Regiment d'Alface. Er selbst kommandirte als Kronprinz seine Bayern unter Napoleon I., den er aus tiefster Seele haßte als den Unterdrücker Deutschlands, als den Tyrannen aller Völker. Was Ludwig über viele seines Gleichen thurmhoch erhob, er war ein deutscher Mann voll Hochherzigkeit und Rechtschaffenheit, der die Ehre hatte, von dem Korsten gehaßt zu werden. „Ich werde den Prinzen noch süßlinsen lassen!“ hatte Napoleon gedroht, der seinen Mann wohl kannte. Im Jahre 1805 äußerte er in seiner Geburtsstadt Straßburg: „Das sollte mir die theuerste Siegesfeier sein, wenn diese Stadt (Straßburg i. El.), in der ich geboren bin, wider eine deutsche Stadt sein würde.“ Und 1807 dichtete er in Berlin:

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

„Ich fügte mich“, fuhr Assessor Wellheim fort, „wie schwer es mir auch war, ich fügte mich aus Liebe zu Ihnen, und wartete, schweigend und schlug den neugierigen Augen um uns her ein kleines Schnippchen, wie ich es thun mußte, um unser Geheimniß zu wahren. Ich mußte auch die Koffertheorie der Frau Adele Stahlhardt dulden, um nicht Argwohn rege zu machen. Ich mußte ihr Galanterien jollen — Sie wissen, Frieda, daß es nichts als die alltäglichen, salonüblichen Galanterien waren, die sich der geschickten Pöwin des Tages gegenüber in Gesellschaft nicht vermeiden ließen. Wenn mich etwas dabei für meinen Alerger entschädigte, so war es das Bewußtsein unseres Geheimnisses, die stille Befriedigung darüber, wie sich all' diese guten Leuten, die Pöwin des Tages an der Spitze, dereinst ärgern werden, wenn sie erfahren, daß ich ihnen trotz all' ihres Scherzwillens ein X für ein U vorgemacht habe. Ich that es um Ihre willen, Frieda, für Sie — und jetzt,“ er wurde plötzlich ernst und sprach im Tone leisen, schmerzlichen Vorwurfs, „jetzt wollen Sie mich wegen der Bürde, die ich auf mich genommen, verdammen, Frieda?“

„Ich verdamme Sie nicht!“ sagte sie noch einmal, die diesmal leise und traurig, und ließ den Kopf sinken. „Ich habe Ihnen Unrecht gethan — verzeihen Sie es meiner — meiner — o Gott, ich leugne es ja nicht, meiner Erregung, meinem Schmerz! Doch Sie sind frei, Max Wellheim, ich wiederhole es, ich habe Sie freigegeben, denn ich muß es thun! Fragen Sie mich nicht, weshalb — ich darf Ihnen nicht angehören, es liegt eine Kluft zwischen uns, die uns trennt.“

Er starrte sie in höchster Bestürzung an.

„Frieda“, rief er zweifelnd aus, „sprechen Sie in schredlichem Ernst oder ist es grausamer Scherz, mit dem Sie mich quälen und anderes Wesen zu bedeuten?“

„Fragen Sie mich nicht, bringen Sie mich nicht in mich“, sagte sie

Auf Ihr Teutschen, sprengt die Ketten,
Die eine Korse Euch hat angelegt,
Eure Freiheit könnt Ihr noch retten,
Teutsche Kraft, sie ruhet unbewegt.“

Graf Stadion schreibt 1809 an Bettina: „Eben war ich beim Kronprinzen, der hat mit mir auf die Gesundheit der Tiroler getrunken und dem Napoleon ein Preat gebracht; er hat mich bei der Hand gefaßt und gesagt: „Erinnern Sie sich daran, daß im Jahre Neun im April während der Tiroler Revolution der Kronprinz von Bayern dem Napoleon widersagt hat, und so hat er sein Glas mit mir angestoßen, daß der Fuß zerfalle.“ Und 1813 bei Preußens Erhebung: „Einzig Dein Friedrich war, einzig bist, Preußen, iun Du, Unergleichbar glänzt für ewig Du in der Geschichte, Preußen! Dein Name läßt denken das Herrlichste nur!“ Bei Eröffnung der Universität München sagte er: „Nichts konnte mir besser gefallen, als was über die Unabhängigkeit der wissenschaftlichen Forschung, über Freiheit des Wortes und der Mittheilung gesagt wurde: Es ist auch meine lebendigste, meine tiefste Ueberzeugung, daß hier jeder Zwang, jede Zensur, auch die billige, verderblich wirkt, weil sie statt des gegenseitigen Vertrauens, bei dem allein die menschlichen Dinge gedeihen, Argwohn scheid.“ Und zu einer Studenten-Deputation 1826 ließ er sich unter Anderem vernehmen: „Religion muß die Grundlage sein und durch das Leben geleitet. Bigotte und Diktatorien mag ich nicht, auch keine Kopfsänger. Die Jugend soll auf erlaubte Weise fröhlich sein.“ Später aber, gereizt durch die vielfach unbarherzige und theils oft recht ungerechte und gehässige Kritik über seine Dichtungen und seine Selbstvergötterung als König, trieb es ihn in die Arme der politischen und kirchlichen Reactionäre und zur Katastrophe von 1848. Aber die Bayern liebten ihn viel zu sehr, als daß sie ihm hätten zürnen können, er wurde auch als Erlkönig vom Volke verehrt, wie auch er nicht aufhörte, sein Volk zu lieben und zwanglos in seiner Mitte zu leben. Ludwig I. hat viel Gutes für Bayern gewirkt und aus dem unansehnlichen München das gemacht, was es jetzt geworden ist. Bei der Thronensagung am 30. April 1848 richtete er u. A. folgende Worte an sein Volk: „Bayern, eine neue Richtung hat begonnen, eine andere als die in der Verfassungsurkunde enthaltene, in welcher ich nun 23 Jahre geherrscht. Treu der Verfassung regierte ich, dem Wohle des Volkes war mein Leben geweiht, als wenn ich eines Freistaats Beamter gewesen, ging ich mit den Staatsgeldern um. Ich kann Jedem offen ins Auge sehen. Und nun meinen tiefgefühltesten Dank Allen, die mir angingen. Auch vom Throne herabgestiegen, schlägt glühend mein Herz für Bayern, für Deutschland.“ — D'Onnell soll einen neuen Prozeß gegen die Times anstrengen wollen. — Um dem Streik die Lebensader zu durchschneiden, hat der Gemeinderath in Paris beschlossen, den Feiernden die Unterstützung ferner zu verweigern, wöüber unter den Arbeitern gewaltige Erbitterung herrscht. „Erst hat er den Arbeitertarif aufgestellt und damit den Streik ins Leben gerufen . . . und nun erklärt er sich gegen uns!“ so toben sie jetzt.

Deutsches Reich.

— Die Reise der Kaiserin Friedrich nach Schottland, welche nach der Londoner „Allgem. Correspond.“ anfangs September erfolgen soll, wird nach derselben Quelle auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ angetreten werden. Von Schottland wird sich, wie es heißt, die Kaiserin Friedrich nach Italien zu einem sechsmonatlichen Aufenthalt in Florenz, Rom und Neapel begeben.

— Der Tod des Geheimen Oberregierungsraths Bonitz erregt in den weitesten Kreisen lebhafteste Theilnahme; während aber in den meisten ihm gewidmeten Nachrufen seiner Verdienste um die Förderung der aristotelischen und platonischen Studien und seiner hervorragenden Lehrthätigkeit ausreichend gedacht wird, bleiben seine großen Verdienste um das Schulwesen sowohl Oesterreich-Ungarns als auch Preußens weniger gewürdigt. Und doch verdankt wesentlich ihm Oesterreich die Neuorganisation des höheren Unterrichts, namentlich der Gymnasien, während er in Preußen, vom Minister Falk ins Unterrichtsministerium berufen, nicht bloß den humanistischen Lehrrichtungen eine humanistische Pflege widmete, sondern vor allen Dingen auch Errichtung von höheren Bürgereschulen einwirkte, welche eine Entlastung der Gymnasien von ungeeigneten Elementen bewirkten und der Zunahme des Bildungsproletariats entgegenarbeiteten sollten.

— Das Befinden des in der Maison de santé befindlichen Abg. Hagenleber hat sich derartig verschlechtert, daß sein baldiges Ableben zu erwarten ist.

— Der Reichs- und Staats-Anzeiger bringt die Allerhöchste Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse im Schutzgebiet der Neu-Guinea-Kompagnie. Vom 13. Juli 1888.

— Die Kaiserliche Verordnung betreffend die Trageweise der Epaulettes, Achselstücke für Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere — ausschließlich der Husaren-Offiziere lautet: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich: 1) Mit dem Aufhören der für des verewigten Kaisers und Königs Friedrich Majestät von Mir befohlenen Armeeträger werden Epaulettes wieder angelegt. Diefelben sind indessen von den Offizieren aller Grade fortan nur zu tragen zur Gala, zum Parade-Anzuge und in der bisher üblichen Weise zum Gesellschafts-Anzuge. Die Offiziere der Ulanen-Regimenter legen zum Dienst stets Epaulettes an, sobald Mannschaften mit denselben erscheinen. 2) Die Epauletthalter sind demgemäß auf den Ueberböden nur noch von den letztgenannten Offizieren zu tragen, sowie von inaktiven Offizieren mit den für dieselben vorgeschriebenen Abzeichen. 3) An Stelle der durch Allerhöchste Ordre vom 7. Juni 1886 für Hauptleute, Rittmeister und Subaltern-Offiziere eingeführten Achselstücke sind fortan bei Neubeschaffungen die von Mir für die gleichen Chargen genehmigten Proben maßgebend. Marmor-Palais, 12. Juli 1888. Wilhelm. Brouart v. Schellenborff.

— Am 15. August d. J. treten die Unfallverhütungsvorschriften der Ziegelei-Berufsgenossenschaft in Wirksamkeit. Die in denselben vorgeschriebenen Vorrichtungen (§§ 11—18) müssen daher bis spätestens zu dem oben genannten Termine in allen zur Ziegelei-Berufsgenossenschaft gehörenden Betrieben angebracht sein. Wir machen daher unsere der Genossenschaft angehörenden Leser darauf aufmerksam, diese Vorrichtungen, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, nunmehr schleunigst anzubringen, um den Strafen, welche säumigen Betriebsunternehmern auferlegt werden können, zu entgehen.

— Lebensversicherung.) Die in der ersten Reihe der deutschen Lebensversicherungsanstalten stehende „Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden zu Karlsruhe“ hat nach dem vorliegenden Redenschaftsbericht auch für 1887 wieder einen bedeutenden Umschwung zu verzeichnen. Durch einen reinen Zugang von 3786 Verträgen mit 15,318,191 Mk. hob sich der Bestand auf 51,771 Lebensversicherungen über 210,473,381 Mk. Kapital. Aus dem im Jahre 1887 erzielten reinen Ueberschuß von 1,633,699 Mk. werden an die Jahrgänge 1864 bis mit 1883 wie seit einer Reihe von Jahren 4% des Deckungskapitals (24,146,287 Mk.) mit 965,851

Wellheim biß sich ärgerlich auf die Lippen.

„Darf ich Sie um Verzeihung bitten, mein Fräulein?“ sagte er mit einer entschuldigenden Verbeugung zu Frieda.

Diese verneigte sich stumm und glitt hinweg. Der Assessor, innerlich auf's äußerste erbost, gab Adele den Arm und führte sie zu einer nahestehenden Bank.

Dies war der Augenblick, in welchem Fräulein von Ziesewitz, welche die Szene beobachtet hatte, im Pavillon triumphirend zur Geheimrätthin Basedow sagte: „Nun, sehen Sie wohl; merken Sie jetzt, daß ich Recht gehabt?“

Frau Kammerath Stahlhardt streifte die Schlittschuhe von ihren Füßen und ließ sich, ein wenig schwer auf Wellheim's Arm gestützt, von ihm zum Hause führen. Ihr Fuß schien sich indeß merkwürdig schnell zu erholen. Sie war kaum in den Räumen des Hauses angelangt und hatte ihren Kavalier dort dem Geißel der Damen, dem sie sich selbst anschloß, eingereicht, als sie sich schon wieder ganz gut und leicht bewegen konnte.

Achtes Kapitel.

Am folgenden Abend war Gesellschaft beim Geheimrath Basedow; jene Gesellschaft, von welcher Frieda mit einem mißglückten Versuch kühler Abweisung dem Assessor Wellheim gesagt hatte, daß sie hoffe, ihn dort zu sehen.

Die Gesellschaften bei dem Gerichtsdirektor waren beliebt, der Mann machte ein gar nicht übles Haus. Nicht aus persönlicher Passion, wahrhaftig nicht; der lange, bürre Geheimrath war ein eingeseifchter Beamter, ein leidenschaftlicher Jurist, und seine Akten, seine häusliche Bequemlichkeit und das einsame, ungestörte Arbeiten in dem Bureau seiner Dienstwohnung im Gerichtsgebäude gingen ihm über Alles. Allein es gab verschiedene unbestehbare Gründe, welche ihm die Unbequemlichkeit aufzuzwingen, ein Haus zu machen, seine Frau, welche aus einer vornehmen Familie war, seine Tochter, welche verheirathet werden mußte, sowie endlich seine Stellung in der Wartenburger Gesellschaft.

Wir finden in der Gesellschaft bei Basedow fast alle unsere Bekannten vom Eise wieder.

(Fortsetzung folgt.)

Prima neue Emd. Vollheringe, Cast'ebey-Matjes-Heringe

3 Stück 25 Pfg., empfiehlt **G. Lutter.**

Empfehle: **Fass- und Flaschen-Bier** aus der Dampfbräuerei von **Th. Fettköter, Feber,** in Gebinden von 15 bis 100 Litern. **Feines Lagerbier** 33 Flaschen zu 3,00 Mt., **Bayerisches Gebräu** 27 Flaschen zu 3,00 Mt., **feines Böhmisches Gebräu,** 30 Flaschen zu 3,00 Mt. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. **J. Fangmann,** Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Bringe mein reichhaltiges Lager **feinster Cigarren,** von den niedrigsten Preisen bis zu 250 Mt. per Kiste, in empfehlende Erinnerung. Wiederverkäufer gebe zu Fabrikpreisen ab. **J. Roeske,** Köniastraße u. Göterstraße.

Zu verkaufen 3 Kuder gut gewonnenes **Bankettheu,** an der Schauffee lagernd. **G. Sürens,** Senkwarden.

Visitenkarten in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tageblattes.** **TH. SUESS,** Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Bergmann's Original-Theerschwefelseife von **Bergmann u. Co., Berlin u. Frankfurt a. M.** Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig Stück 50 Pf. bei **Gehr. Birks.**

Ich empfang pr. Schiff „Sofiana“, Capt. Wilters, eine Ladung **nord. Stöcke, Kant-hölzer** und **Schaal-Dielen,** die ich zu billigen Preisen empfehle. **C. Schmidt,** Belfort.

Große Emdener Vollheringe, à Stück 5 Pfennig, 4 15, 30 Stück für 1 Mart, empfiehlt unter Garantie der Güte **W. Wollermann.**

Prima westf. Schinken, garantiert feinschmeckend, pr. Pfund 75 Pfg. bei **G. Lutter.**

4 Tische, 4 Bänke und 1 Tresen, passend für einen Schenkbudenbesitzer, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl. Man verlange ausdrücklich nur **German's Süßneraugenmittel,** welches sich bewährt hat, 60 Pfg., bei **Rich. Lehmann,** Bismarckstr.

Zum 1. Aug. oder später ist eine **Oberwohnung** zu vermieten. **Bismarckstr. 15.**

Park- Restaurant. Park- Restaurant.

Mittwoch, 1. August 1888:
Grosses Wohlthätigkeits-Concert zum Besten des Invalidendank unter höchster Anregung der Frau Gräfin v. Monts, ausgeführt von der ganzen Kapelle der Kaiserlichen II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Wöhlbier. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. **Sehr gewähltes Programm.**

Apotheken-Verlegung und Geschäfts-Eröffnung. Am 1. August cr. verlege ich meine Apotheke in mein neuerbautes Haus neben der Post. Gleichzeitig wird in den bisherigen Räumen der Apotheke unter der Firma **Keysser's Drogenhandlung** ein Drogen-, Farbwaren- und Parfümerie-Geschäft en gros & en detail eröffnet. **Keysser, Apotheker.**

Pianos, Klavierstimmungen, Klavierfessel in jeder Größe zu Fabrikpreisen stets vorräthig. Stimmungen, sowie Reparaturen von Flügel-, Pianinos und Tafelklavieren werden prompt und kunstgerecht ausgeführt. Solide Preise. — Ratenzahlungen gestattet. **Gustav Schulz, Instrumentenmacher,** Berl. Koonstraße 57.

Zum Mühlengarten. Mittwoch, den 1. August 1888: **Concert** mit nachfolgendem **Tanz-Kränzchen,** wozu freundlichst einladet **Frau D. Winter Wwe.** Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Molkerei-Genossensch. Neuende e. G. Vom heutigen Tage an setzen wir den Preis unserer **Tafelbutter** fest, wie folgt:
Nr. 1. ff. Tafelbutter, pr. 1/2 Kilogr. 1,20 Mt.
Nr. 2. f. Tafelbutter, pr. 1/2 Kilogr. 1,10 Mt.
Bei größeren Quantitäten entsprechend billiger. **Neuende, den 1. August 1888.**

Der Vorstand. **Gesucht** auf sofort ein ordentliches **zuverläss. Mädchen.** Neuestraße 13a. **Ein freundl. gut möbl. Zimmer** mit separatem Eingang sofort oder später zu vermieten. **G. Ruzwaldt, Banterstr. 11, I.** **Gesucht** auf sofort ein **Dienstmädchen.** Friedrichstraße 7.

Das Bureau des Bezirksfeldwebels befindet sich vom 1. August cr. ab **Banterstraße 6.** **Handarbeits-Schule** für Frauen und Töchter. Am 1. u. 15. eines jeden Monats beginnen **Course in Schneiderei** (praktisch u. theoretisch), **Handarbeit** und **Plätten,** auch gebe Kindern **Mittwoch** und **Sonntag** Unterricht, für letztere monatlich 1 Mt. **Frau Friederike Martens,** Berl. Victoriastr. 77.

Empfang soeben aus der **Bräuerei** der Herren **H. u. J. ten Doornkat-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebräutes **Bier** und empfehle **hochf. Erlanger,** 20 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 32 Pfg., **hochfeines Spatenbräu,** 16 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte **Münchener Bräu,** Doornkat-Bräu, 27 Flaschen 3 Mt., in Gebinden, Liter 25 Pfg., **ff. goldgelbes Lagerbier,** 36 Fl. 3 Mt., in Gebinden, Liter 20 Pfg. **Bedienung prompt und reell** und **liefere jeden Auftrag frei ins Haus.** **Hochachtungsvoll A. Zimmermann.**

Schriftl. Arbeiten als: **Bittschriften, Eingaben u. Gesuche** an Behörden und hohe Personen, **Contracte aller Art,** **Geschäftsaufsätze, Reclamen** und **Anzeigen** fertigt prompt und billigt **G. Triebel, Kant,** Oldenburgstr. 31a.

Garantirter Erfolg bei Gebrauch der vorz. **haar- u. Bartincur** des Dr. med. Renard. **Reelles Haar- und Bartwuchsmittel.** **Reich. Stillung** des **Barausfalls.** **Vollständig unabh. v. d. Haar- u. Bartwuchs.** **Gegen Raubhaare od. Einbüß. des Betragtes** direct erst zu bez. durch die **Parfümeriefabrik von Carl Schreyer, Dresden, Theatinerstraße Nr. 11.** **in einigen Wochen.**

Birkenbalsamseife von **Bergmann u. Co. in Dresden** ist durch seine eigenartige Komposition die einzige Seife, welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötze** des **Gesichts** und der **Hände** beseitigt und einen **blühend weißen Teint** erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pfg. bei **W. Morisse, Koonstraße 75.**

Kriegervereins-Mützen in bekannter Güte und Preiswürdigkeit empfiehlt in großer Auswahl **M. Schlöffel, Kürschner,** Koonstr. 79. — Belfort, Werfstr.

Zu verkaufen einige Meter, 20 cm weite **Röhren.** **J. Freudenthal, Neubremen.**

Nächste Ziehung 20. August 1888. Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich geziehlich zu spielen gestattete **Stadt Barletta** Loos. Näherlich vier Ziehungen mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5,000, 2,000, 1,000 Fr. z. Gewinne, die „**baar**“ in **Gold,** wie vom **Staat** garantiert, **ausgehacht** werden und wie sie keine einzige **Lotterie** aufzuweisen hat. Jedes **Loos** gewinnt. **Monats-Einlage** auf ein **ganzes Loos** 3 Mart. Agentur: **G. Westeroth, Baden-Bad.**

Zu vermieten zum 1. August oder später eine **Unterwohnung.** **J. Freudenthal, Neubremen.**

Bürger-Verein II. Bezirk. Heute, **Dienstag, 31. Juli,** Abends 8 Uhr: **Ausserordentl. Versammlung** im Lokale des Herrn **G. Meyer, Bahnhofshotel.** Tagesordnung: **Marktangelegenheiten.** **Der Vorstand.**

Wilhelmsh. Schiess-Verein. **Generalversammlung** am **Mittwoch, 1. Aug. 1888,** Abends 8 Uhr. **Tages-Ordnung:** 1) Sommerausflug betreffend, 2) Aufnahme neuer Mitglieder, 3) Verschiedenes. **Der Vorstand.** Die Mitglieder Aufnahme-Commission wird gebeten, sich pünktlich 7 1/2 Uhr einzufinden.

Die Inhaber von Schenk-Buden welche zum **Kriegersfest** auf dem **Schützenplatze** ausstehen, wollen sich am **Mittwoch, den 1. d. Mts.,** Abends 7 Uhr, im **Schützenhose** einfinden. **P. Rotermund.**

Am **Donnerstag, 2. Aug. cr.** findet auf meiner **Regelbahn** das **dritte** **Concurrenzkegeln** statt. Anfang präcise 3 Uhr Nachm. Nach Schluß desselben kommen noch **20 Stück Enten** zum **Auskegeln.** **F. Th. Siems, Sedan.**

Zu vermieten zum 15. August, resp. 1. September eine **freundliche Familien-wohnung,** bestehend aus 5 Räumen mit **Zubeh.** zum **Preis** von 270 Mt. Näheres **Koonstraße 9.**

Verloren auf dem Wege von **Altheppens** bis **Tonndich** ein **Portemonnaie** mit **Inhalt.** Der **ehrl. Finder** wird gebeten, dasselbe gegen **Belohnung** in der **Exp. d. Bl.** abzugeben.

Zu vermieten eine gut möblirte **Stube** mit und ohne **Kabinet.** **Banterstraße 13, 1. Etage.** **Zwei junge Leute** können **gutes Logis** erhalten bei **Dannemann, Koonstr. 1.**

Codes-Anzeige. Heute **Morgen 6 1/2 Uhr** entlieh sanft nach **langen Leiden** unser **lieber Sohn, Bruder** und **Schwager** **Anton Philipp Olschewski** im 21. Lebensjahre. Dies bringen wir **allen Freunden** und **Bekanntem** mit der **Bitte** um **füßes Beileid** zur **Anzeige.** **Wilhelmshaven, 31. Juli 1888.**

Die trauernden Eltern nebst **Geschwistern u. Schwager.** Die **Beerdigung** findet am **Freitag, den 3. August, Nachmittags 3 Uhr,** vom **nädrischen Krankenbau** aus statt.

Dankagung. Für die vielen **Beweise** der **Theilnahme** bei der **Beerdigung** unseres **verstorbenen Sohnes** und **Bruders,** des **Oberbootsmannsmaat** **Oskar Blaschneck,** für die **tröstlichen Worte** des **Herrn Pfarrer Cittel,** für die ihm **erwiesene Liebe** seitens der **Herrn Vorgesetzten** und **sämmtlicher Kameraden** der **Kaiserl. Marine,** sowie für die **so reiche Blumenpende,** sagen wir **unseren tiefgefühltesten Dank.** **Die trauernden Hinterbliebenen.**